kop muss her, mit dem die oben beschriebenen Aspekte um diejenigen ergänzt werden, die weder mit bloßem Auge noch mit der Lupe sichtbar sind. Nun stapeln sich Bücher auf Tischen und Stühlen und Anneliese muss oft hinter mir aufräumen, weil ich sonst, 'abbuddeln' würde. Aber meine Liebe zu den Pilzen wächst und beschert mir Erlebnisse, die ich bisher für unmöglich gehalten habe: Ich bringe das Gesehene und Erlernte zu Papier. Anneliese lässt Mikroskop und Bücher in der Bücherecke so stehen, wie es dort eben steht, sieht geduldig über manches Durcheinander hinweg und unterstützt meine pilzkundliche Arbeit auf diese Weise enorm. Meine ersten mykologischen Veröffentlichungen werden durch G. J. Krieglsteiner, den damaligen Vorsitzenden der DGfP gefördert und sind Anerkennung des bisher Erreichten, für die eben auch Anneliese Dank gebührt. Die Pilze findet sie zwar immer noch interessant, aber das Wohl der Familie, insbesondere die Erziehung unserer beiden Töchter, interessiert sie noch mehr. Sie ist eine liebevolle Mutter und meine liebevolle und tolerante Gefährtin.

Denn in mir, dem vaterlosen Nachkriegskind, das lieber auf der Straße spielte als zu lernen, ist eine Verwandlung eingetreten, die ich mir niemals hätte träumen lassen: Etwa ab 1995 hat mich die Pilzkunde mit allen Sinnen erfasst.

Die Pilze bescherten mir neben dem Glück einer Tätigkeit, die mich erfüllt, auch einen jüngeren begeisterungsfähigen Menschen, der bereit ist, mit mir zusammen und ohne Konkurrenzdenken etwas in der Pilzkunde zu Stande zu bringen. Zusammen mit Jörg Albers, aber auch allein, schreibe ich kleinere und größere Veröffentlichungen.

Wie man sich denken kann, wachsen nicht nur der Wissensstand, sondern auch das Pilz-Herbar und die Pilz-Bibliothek, die besonders in der letzten Phase des Schreibens einer Veröffentlichung regelmäßig aus meinem Arbeitszimmer in das Wohnzimmer hinein schwappt, bis Anneliese ein Machtwort spricht. Bis zum nächsten Chaos, sprich: Artikel, ist dann alles wieder im Lot. Vielleicht kann man sagen, dass sich auch im Hause Grauwinkel ein Entwicklungskreislauf hergestellt hat, der die Beteiligten in unterschiedlicher Weise beansprucht, aber eben undenkbar wäre, wenn nicht alle auf ihre Weise mit anpacken würden. Mein besonderer Dank gilt daher meiner lieben Frau Anneliese, ohne die meine pilzkundliche Arbeit unmöglich wäre.

Bernt Grauwinkel

Wir trauern um

Dr. Rosemarie Rauschert

Sie starb am 16.06.2020 im Alter von 88 Jahren nach einem erfüllten Leben für die Mykologie. Ein ausführlicher Nachruf folgt im nächsten Heft.

Der Vorstand des Boletus e. V. im Namen der Mitgliedsvereine

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Boletus - Pilzkundliche Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Wir trauern um Dr. Rosemarie Rauschert 173](#)